

David Garland

Kultur der Kontrolle

Verbrechensbekämpfung und soziale Ordnung in der Gegenwart

Aus dem Englischen von Andreas Wirthensohn

2008, kart., 394 Seiten, 4 s/w Abb.

EUR 34,90/EUA 35,90/SFR 59,00

ISBN 978-3-593-38585-3

Erscheinungstermin/Sperrfrist: 12. Juni 2008

In den westlichen Industrienationen findet gegenwärtig ein tiefgreifender Wandel im Umgang mit Kriminalität und Straftätern statt. Die Idee der Rehabilitation weicht zunehmend einer Kultur der Kontrolle und Ausgrenzung. David Garland analysiert in seiner soziologischen Studie die neuen anti-emanzipatorischen Tendenzen in der Strafjustiz und beschreibt, wie es dazu kam.

Am 23. Juni 2008 beginnt der Prozess gegen die beiden Jugendlichen, die vor sechs Monaten einen Rentner in einer Münchner U-Bahn zusammengeschlagen hatten. Der Fall hatte in Deutschland eine heftige Debatte über den Umgang mit jugendlichen Straftätern (mit Migrationshintergrund) ausgelöst. Die Forderungen reichten von einer Verschärfung des Jugendstrafrechts bis hin zur sofortigen Abschiebung krimineller Ausländer. Rufe nach härteren Sanktionen, langen Haftstrafen und nach der Rücknahme von Hafterleichterungen finden immer mehr Resonanz in westlichen Gesellschaften. Hinzu kommen Forderungen nach verstärkter Kontrolle, etwa nach einer öffentlichen Kartei von Sexualstraftätern oder dem staatlichen Einblick in private Festplatten.

David Garland diagnostiziert in seiner Studie eine grundlegend gewandelte Kultur der Kontrolle und Bestrafung, die insbesondere in den USA und Großbritannien, in Ansätzen aber auch bereits in Deutschland zu beobachten ist. Offizielles Ziel staatlichen Strafens war bis in die 70er Jahre neben der Generalprävention vor allem die Wiedereingliederung von Straftätern in die Gesellschaft. Das wohlfahrtsstaatliche Behandeln ist jedoch in den letzten Jahrzehnten von neuen bzw. von teils als überwunden geglaubten Formen und Leitideen der Kriminalitätsbekämpfung abgelöst worden: Vergeltung statt Resozialisierung, Wegsperrungen statt Therapieren, Prävention und Kontrolle statt Fürsorge, Individualisierung der Täterverantwortung statt Übernahme politischer und sozialer Mitverantwortung.

Garland bietet eine brillante Analyse dieses Wandels und seiner sozialen und ökonomischen Hintergründe. Die Praktiken der Abschottung und verstärkten Überwachung einerseits, die Ausgrenzung großer Gruppen andererseits sind Anzeichen einer Entwicklung zum Law-and-Order-Staat mit der Tendenz zum Autoritarismus. Im Fokus steht also nicht nur der Umgang mit Kriminalität, sondern auch die Frage, in welcher Gesellschaft wir leben wollen.

Der Autor

David Garland, Kriminologe und Soziologe, ist Professor für Soziologie und Recht an der New York University, USA.

Kontakt

Margit Knauer, 069-976516-21, knauer@campus.de; Daniela Chiantera, 069-976516-23, chiantera@campus.de

Campus Verlag GmbH
Presseabteilung
Kurfürstenstraße 49
60486 Frankfurt/Main
Tel. 069 976516-20
Fax 069 976516-78
presse@campus.de
www.campus.de